



Forum 7: Die Rolle der Incomings für die Internationalisierung der Hochschulen

Beitrag: Harald Vacik (Universität für Bodenkultur)

Moderation und Berichterstattung: Katharina Engel und Katharina Cepak (OeAD, ICM – Zentrum für Internationale Kooperation und Mobilität) und Juhani Kylander (OeAD, Nationalagentur Erasmus+ Hochschulbildung)

Internationalisation@Home: Chance auf Weiterentwicklung auf verschiedenen Ebenen

Incoming-Studierende können eine Internationalisierung der Hochschulen bewirken, die sich auf Lehrende, administratives Personal und lokale Studierende auswirkt. Zur Internationalisation@Home zählen die u. a. von unserem Vortragenden Prof. Harald Vacik angeführten Aspekte wie der Umgang mit anderen (Wissens-)Kulturen, die sprachliche, kommunikative und kulturelle Fortbildung von wissenschaftlichem und administrativem Personal, der Aufbau von Kooperationen und ein erweitertes, mehrsprachiges Lehrangebot auch für lokale Studierende.

Anpassungsfähigkeit und Flexibilität auf beiden Seiten sind essenziell

Incoming-Studierende stellen aber keine homogene Gruppe dar, entsprechend vielfältig sind ihre Erwartungen und die Herausforderungen, die dies mit sich bringt. Daher bedarf es einer zielgruppenadäquaten Kommunikation und einer beidseitigen Flexibilität, die wiederum das Vorhandensein von zeitlichen und damit immer auch finanziellen Ressourcen verlangen.

An unseren Hochschulen gibt es unterschiedlichste Zugänge, um die Integration von Incoming-Studierenden und ihre Vernetzung mit lokalen Studierenden zu fördern. Neben institutionalisierten Vorgaben und Lehrveranstaltungen wird auch auf das Engagement von Studierenden gesetzt. Zu den Best-Practice-Beispielen zählen ein verankertes Buddy-System und Cultural Breaks, die eine aktive Auseinandersetzung mit kulturellen Spezifika fördern. Die Anerkennung diese Engagements kann in Form von Zertifikaten oder der Anrechnung als Lernleistung erfolgen.

Es braucht institutionalisierte Internationalisierung

Doch das Engagement Einzelner kann die Verankerung von klaren Strukturen für Incoming-Studierende nicht ersetzen. Ein Austausch kann erst dann breitflächig gelingen, wenn Incoming-Studierende aus allen Ländern und Ausbildungsniveaus an ihren Gastinstitutionen für sie zuständige Abteilungen und Ansprechpartner/innen vorfinden. Hier bedarf es einer klaren Strategie (institutionalisierte Internationalisierung), um das Potenzial der Incoming-Studierenden für die eigene Hochschule zu nutzen.